

# Der Enzthäler.

**Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt**  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

**N<sup>o</sup> 75. Neuenbürg, Mittwoch den 20. September 1848.**

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

## Ämtliches.

Die Gemeinderäthe werden hiemit auf die im Reg. Bl. Nro. 53 erschienene Ministerial-Befugung vom 29. August d. J., den Brandversicherungsanschlag der mit Baubeitragsberechtigungen versehenen Gebäude betreffend, mit der Auflage aufmerksam gemacht, daß da, wo solche Baubeiträge, die Privatrechtlichen obliegen und als Gegenleistungen der in obenerwähnter Verfügung bezeichneten Art erscheinen, nicht nur die Brandversicherungsanschläge der betreffenden Gebäude alsbald richtig gestellt, sondern auch die Versicherungssummen der für Rechnung der verpflichteten Dritten in das Brandversicherungskataster aufgenommenen Baubeiträge in dem letztern gestrichen werden.

Neuenbürg den 15. Septbr. 1848.

K. Oberamt.  
Leypold.

Die kirchliche Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs findet am Mittwoch den 27. September d. J. statt, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Neuenbürg, den 16. September 1848.

K. Oberamt.  
Leypold.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

### Schulden-Liquidation.

In der Santsache des Johannes Hoch, Bürgers und Küblers von Gräfenhausen, werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Samstag den 21. Oktober d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst vorgenommen werden.

Den Schultheissenämtern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort be-

zeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 14. September 1848.

K. Oberamtsgericht.

Ganzhorn, A.B.

Forstamt Neuenbürg.

Revier Liebenzell.

### Holz-Verkauf.

Aus dem gemeinschaftlichen Wald Ernstmühlberg, Reviers Liebenzell, kommt der dem Staat zugefallene Theil des Schlagerzeugnisses am Freitag den 22. d. Mts.

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und es werden die Kaufsliebhaber eingeladen, sich am gedachten Tag,

Morgens 9 Uhr,

im Schlag in der Nähe der Ottenbronner Privatwäldungen einzufinden. Sollte die Witterung nicht günstig seyn, so wird der Verkauf auf dem Rathhaus zu Ottenbronn stattfinden.

Verkauft werden:

- 127 Stücke tannene und forchene Säglöße von 16' Länge, 7 $\frac{1}{2}$  Klafter tannene Rinden, 21 $\frac{1}{2}$  Klafter Nadelholzscheiter, 4 $\frac{1}{2}$  Klafter dergleichen Prügel und 1423 Stücke dergleichen Wellen.

Die Schultheissenämter werden angewiesen, diesen Verkauf ordnungsmäßig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 16. September 1848.

K. Forstamt.

Riegel, A.B.

Enzklösterle.

### Fahrniß und Liegenschafts-Verkauf.

An nachfolgenden Tagen wird dem Georg Mast, Mahlmüller von hier, nachstehende Fahrniß und Liegenschaft im Aufstreich verkauft:

am Mittwoch den 11. Oktober,

- 2 gute Zugpferde sammt Geschirr,
- 1 Kuh,
- 4 Käuferfchweine,



1 aufgemachter Mülserwagen sammt Zugehör,  
 1 ganz neues Bernerwägelschen,  
 1 Pflug,  
 ungefähr 100 Stücke Habergarben,  
 ungefähr 80 Sri. Kartoffeln,  
 ungefähr 60 Centner Heu und Stroh;  
 am Donnerstag den 12. Oktober d. J.,  
 1 neu erbaute Mahlmühle mit 1 Gerbgang  
 und 2 Mahlgängen sammt Geräthschaften,  
 an der großen Enz,  
 1 zweibarnigte neuerbaute Scheuer daselbst,  
 ungefähr 8 Morgen Acker und Wiesen zu-  
 nächst der Mühle,  
 1 großer Wurzgarten vor dem Haus.  
 An beiden Tagen nimmt der Verkauf je  
 Morgens 9 Uhr  
 seinen Anfang.

Den 12. September 1848.

Gemeinderath.

**Bieselsberg.**

**Liegenschafts- u. Verkauf.**

Da bei dem in No. 58 des Enzthälers  
 näher beschriebenen, auf 26. Juli d. J. ausge-  
 schrieben Verkauf der Liegenschaft u. des Mi-  
 chael Ehrhardt, Tagelöhners dahier, kein Lieb-  
 haber mit einem Anbot sich zeigte und sich bis  
 jetzt auf andere Weise kein Abnehmer gefunden  
 hat, so wird dasselbe am

Samstag den 23. v. Mts.,  
Nachmittags 1 Uhr,

auf diesseitigem Gemeinderathszimmer wieder-  
 holt im Wege der Exekution zum Aufstreichs-  
 Verkauf gebracht, wozu die Kaufsliebhaber  
 auf obige Zeit sich einfinden wollen.

Den 15. September 1848.

Gemeinderaths-Vorstand:  
Schultheiß Faas.

**Birkenfeld.**

**Zugelaufener Hund.**

Dem Ziegler Jakob Heitzelmann von  
 hier ist ein Hund Ulmer Race, am Kopfe mit ei-  
 nigen schwarzen Flecken, der hintere Leib Schwarz-  
 schweiß, zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer  
 kann ihn bei demselben gegen Bezahlung des  
 Futtergeldes und der Einrückungsgebühr abholen.

Den 18. September 1848.

Schultheiß Tränkle.

**Privatnachrichten.**

**Neuenbürg.**

Durch anhaltende Kränklichkeit bin ich veran-  
 laßt, meine Wirthschaft vom 1. Oktober d. J.  
 an auf unbestimmte Zeit einzustellen und sage  
 allen meinen werthen Herren Gästen meinen  
 herzlichsten Dank.

Käpple.

**Neuenbürg.**

Zu Ehren des demnächst von  
 hier abgehenden Herrn Kamer-  
 alverwalters v. Plüger und  
 zur Begrüßung seines Amtsnach-  
 folgers des Herrn Kameralver-  
 walters Greis wird am nächsten  
 Donnerstag den 21. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Gasthof zur Krone  
 dahier ein Mittagessen stattfin-  
 den, wozu auf diesem Wege  
 eingeladen wird.

Das Couvert wird zu 36 fr.  
berechnet.

**Neuenbürg.**

Ich verkaufe ungefähr 1 Morgen Baum-  
 und Grasacker in den Hagenwiesen. Allenfall-  
 sige Liebhaber können mit mir einen Kauf ab-  
 schließen.

Käpple.

**Neuenbürg.**

**Gläubiger-Aufruf.**

Da mir auf das Ableben meines verstor-  
 benen Stiefvaters des gewesenen Nagelschmieds  
 und Stadtraths Schanz d. hier durch letzt-  
 willige Verordnung sowohl der Bezug von dessen  
 Aktivansätzen, als auch die Bezahlung der  
 sämmtlichen vorliegenden Schulden übertragen  
 worden ist, so fordere ich hiemit die Schuldner  
 desselben auf, ihre Schuldscheine an mich in  
 aller Bälde abzutragen und bemerke allen den-  
 jenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde  
 eine Forderung an den H. Schanz zu machen  
 haben, solche um so mehr binnen 20 Tagen  
 bei mir anzumelden, als ich nach Ablauf dieser  
 Frist keine dergleichen Forderungen mehr aner-  
 kennen werde.

Den 16. September 1848.

Friederich Frohnmayer.

**Neuenbürg.**

Bei dem Unterzeichneten ist Weißtraut zu  
 verkaufen um einen billigen Preis.

Bierbrauer Delschläger.

**Neuenbürg.**

Unterzeichneter hat 2 neue Handkarren zu  
 verkaufen.

Mathäus Blaisch, Schmiedmeister.





# Einladung zum Abonnement.

Die

## Süddeutsche Politische Zeitung.

welche bei ihrer Darstellung der Tagesgeschichte, wie in ihren leitenden Artikeln einerseits von der Ansicht ausgeht, daß es nicht genügt, die in der Bewegung dieses Jahres errungenen Freiheiten zu erhalten, sondern daß auch durch dieselben für alle Klassen der Staatsbürger eine Besserung der geistigen und materiellen Zustände angebahnt werden muß, — andererseits aber bei diesem Streben unerschütterlich an Gesetz und Recht festhält, wird auch im nächsten Vierteljahre diese ihre bisherige Tendenz verfolgen und insbesondere die Verhandlungen unseres Landtages, die sie in dem genannten Geiste beurtheilen wird, in möglicher Vollständigkeit und Klarheit zu berichten sich bemühen.

Die Süddeutsche Politische Zeitung erscheint außer Montags täglich und kostet in Stuttgart halbjährlich 2 fl. 30 kr., vierteljährlich 1 fl. 15 kr. in ganz Württemberg halbjährlich 2 fl. 42 kr., vierteljährlich 1 fl. 21 kr. Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement und bittet man die Bestellungen bei den betreffenden Postämtern noch vor dem 1. Oktober zu machen, damit die verehrlichen Abonnenten nicht unvollständige Exemplare erhalten.

Stuttgart, Anfangs September 1848.

Neuenbürg.

Berschen mit einem neuen Tyroler Krantobel empfehle ich mich dieses Jahr wieder im Krantschnneiden aufs Beste.

Abraham Regelmanu.

Neuenbürg.

### Hausverkauf.

Unterzeichneter ist entschlossen, seinen zweistöckigen Hausantheil am Marktplatz mit gewölbtem Keller nebst einer halben Scheuer aus freier Hand am nächsten

Donnerstag den 21. September

(Matthäus-Feiertag),

Nachmittags 2 Uhr,

in seiner Wohnung zu verkaufen. — Derselbe eignet sich wegen seiner angenehmen Lage und guten baulichen Einrichtung für ein jedes Gewerbe und wird bemerkt, daß bereits von mehreren Kaufsliebhabern vorläufige Angebote gemacht worden sind.

Christian Kaspar Blaisch,  
Seiler.

### Kronik.

#### Deutschland.

Die russische Flotte ist noch fortwährend bei Kopenhagen und wird, wie es heißt, daselbst Winterquartiere nehmen. — Bange machen ist nicht!

Dagegen läßt General Wrangel vorläufig statt 2000 Mann Bundesstruppen deren 12,000 in den Herzogthümern stehen und zwar vorzüglich süddeutsche, ein vielleicht nicht unwesentlicher Umstand.

520 Urwähler und Wahlmänner des Rationalkreises haben ihrem Abgeordneten Pichnowsky wegen seines Auftretens in der Nationalversammlung ein Misstrauensvotum zugehen

lassen. Diese Wähler sympathisiren mit denen des 4. Wahlbezirks unseres Schwarzwaldkreises.

Es findet gegenwärtig ein außerordentlich lebhafter Verkehr zwischen den Kabinetten von Paris und London statt.

Neuenbürg. Auf Veranlassung unseres Landtags-Abgeordneten Seeger wurde in zwei in Neuenbürg und Höfen am 16. und 17. September stattgefundenen Versammlungen die Aufgabe des einberufenen Landtags zur Berathung gebracht und es sprachen sofort beide Versammlungen dahin ihre Ansicht aus: Um dem Volk sobald als immer möglich die so nothwendige materielle Erleichterung zu verschaffen und den Privilegien der Bevorrechteten möglichst bald ein Ende zu machen, soll schon die jetzt zusammenberufene, nach dem bisherigen Wahlgesetz gewählte Kammer der Abgeordneten entschiedene Versuche machen, Erleichterung des Volks und Abschaffung der Privilegien bezweckende Reformen im Geiste der Anforderungen der jetzigen Zeit herbeizuführen, die aus der Volkswahl hervorgegangenen Abgeordneten sollen hierbei jedoch den Privilegirten der ersten und zweiten Kammer durchaus keine Concessionen machen.

Zugleich aber soll die Ständeversammlung von der Staatsregierung den Entwurf eines Gesetzes wegen Einberufung einer constituirenden Kammer verlangen und es soll sodann, nachdem das Wahlgesetz beraten seyn werde, eine constituirende Versammlung einberufen werden.

### Der Kriegszug der „deutschen republikanischen Legion“ vom Stadthaus zu Paris bis in den Wald bei Doffenbach.

(Aus den Briefen eines Hauptführers der Legion Corvin.)  
(Fortsetzung.)

Um die Ungebuldigsten der Legion aus Paris fortzuschaffen, wurde beschlossen, daß an einem der nächsten



Tage 500 Mann abmarschiren sollten. Die Folge dieses voreiligen Beschlusses war, daß man 250 Mann unter Reinhardt's Führung fast ohne Geld und ohne Marschrouten nach Straßburg abschickte. Unterdeß gab man sich alle Mühe, von der französischen Regierung Unterstützung an Geld, Waffen und Munition zu erhalten, besonders suchte man durch das Pariser Volk auf die Regierung zu wirken, unter deren Mitgliedern Flocon und Lebrun Rollin unsrer Sache geneigt waren, vornemlich jener; allein alle Bemühungen scheiterten an der Festigkeit Lamartines. Nicht viel besser als uns gieng es den Polen, mit denen wir nun gemeinschaftliche Sache machten. Wir Beide hatten endlich eine Marschunterstützung bis an die Grenze bewilligt erhalten, allein das war uns nicht die Hauptsache, sondern wir wollten vor Allem Waffen, und diese zu erhalten, machten wir noch einen Versuch. Wir veranstalteten gemeinschaftlich mit den Polen einen großartigen Zug durch Paris, der auf das Volk in Paris einen sehr guten Eindruck machte, so daß sie uns gerne Waffen und Geld gegeben hätten, wenn sie nicht selbst geblauert hätten, daß sie die Waffen selbst noch gebrauchen werden, und wenn das Geld nicht damals so gar selten gewesen wäre. Ueberdies mußten wir, was wir erhielten, mit den Polen theilen, während sie nie mit uns theilten. Herwegh und ich waren unterdeß nochmals bei Minister Flocon, welcher uns endlich erklärte, daß die Regierung unsre Absichten nicht unterstützen und uns keine Waffen geben könne, wohl aber werde sie den deutschen Flüchtlingen und Arbeitern zur Rückkehr nach Deutschland behülflich seyn. Außerdem verschaffte uns jedoch Flocon einigen Credit, so daß wir Schuhe, Blousen und Hemden für die Bedürftigsten unsrer Leute ankaufen konnten.

Ausser den Deutschen meldete sich auch eine große Menge Franzosen, welche den Zug mitmachen wollten, ja ganze Bataillone der Garde mobile erklärten sich bereit, mit uns zu marschiren. Wir wußten aber, welche Miene unsre Landsleute in der Heimath machen würden, und wiesen diese Anerbietungen alle zurück. Indessen schmuggelten sich doch einige Franzosen in unsre Reihen ein.

Endlich waren wieder 400 Mann zum Abmarsch bereit, besser ausgerüstet als die schon abgegangenen. Jeder Mann erhielt auf dem Marsche frei Quartier und außerdem 1 Frank (28 fr.) für den Tag. Die Leute sahen stattlich aus in grauen Hüten mit der deutschen Kofarde und einer dreifarbigigen Feder, und in ihren grauen Leinwandblousen. Morgens um 7 Uhr hatte ich die Leute versammelt, allein, wir mußten lange auf die Marschrouten warten, während welcher Zeit Neben gehalten wurden, von denen die Leute jedoch nicht bezauscht wurden, sondern von dem Wein, welchen die Pariser Freunde zum Abschied darbrachten. Die Leute waren nicht aus den Wirthshäusern zu bringen und mir gieng die Ahnung auf, daß die Handwerksburschen-Reigungen unsrer Republikaner beim Mangel an aller militärischen Ordnung eine reiche Quelle des Kummers und Berdrusses für mich seyn werden. Endlich kamen wir nach Vincennes, wo wir Halt machten, um von den Pariser Abschied zu nehmen, mit welchen übrigens ich in die Stadt zurückkehrte, todmüde und völlig heiser noch weniger lustern nach dem Commando als früher.

Die Wirksamkeit nach Außen hatten wir nicht außer Acht gelassen, sondern hatten uns mit den deutschen Republikanern in der Schweiz und in den Hauptstädten Frankreichs in Verbindung gesetzt. Die Nachrichten von dort her lauteten günstig, und wir durften hoffen, wenn wir zusammenkriechen, eine Legion von etwa 5000 Mann zur Verfügung zu haben. Emisäre wurden nach allen Richtungen ausgeschickt. Aus dem Badischen hörten wir viel Erfreuliches, und wir durften erwarten, bei unsrer Ankunft am Rhein von der Bevölkerung hinübergerufen zu werden. Denn mit Gewalt über den Rhein zu gehen oder gar das Volk zur Republik zwin-

gen zu wollen fiel uns nicht im Entferntesten ein, unsrer Wahlpruch war: Mit dem Volke für das Volk.

Die Nothwendigkeit eines militärischen Oberbefehlshabers leuchtete endlich dem Ausschuss ein, und ein erfahrener Militär, Oberst Schwarz, der mehrere Feldzüge mitgemacht und zuletzt ein Freicorps in Portugal befehligt hatte, wurde veranlaßt, sich um diese Stelle zu bewerben. Plötzlich wurde er in einer Versammlung uns als unser Oberbefehlshaber vorgestellt. Ich machte mich bald mit ihm bekannt, und sah mit Vergnügen, daß er ganz unser Mann wäre. Allein ihm gefiel es nicht lange bei uns, nach einigen Tagen schon trat er zurück, die ganze Art und Weise, wie es bei uns gieng, und wie er von dem unmilitärischen Herwegh und von dem communistischen Bornstedt behandelt wurde, war dem alten Offizier unverträglich. Er rieth auch mir, unter diesen Umständen vom Unternehmen abzustehen. Ich hatte auch schon öfters daran gedacht, allein ich mochte die gute Hoffnung nicht aufgeben, auch hatte ich trotz Allem Herwegh aufrichtig lieb gewonnen, und ließ mich von ihm zum Bleiben bestimmen. Herwegh ist Dichter; er lebt mehr nach Innen als nach Außen. In seine Träume versunken, kann er sich selten für die Wirklichkeit interessieren, und wofür er sich nicht interessiert, das ist für ihn so gut, wie nicht vorhanden. Er handelt nur, wenn es durchaus nicht anders geht. Er liebt es gar nicht, Auseinandersetzungen zu geben, zwingt man ihn dazu, so spricht er kurz und außerordentlich heftig. Herwegh war aber auch, wenn er handeln wollte, durch die andern gehindert, weil jeder nur that, was ihm gefiel. Nothwendig muß ich bei Herwegh auch seiner Frau erwähnen, denn Beide gehören zusammen, wie Schwertgriff und Klinge. Sie ist eine entschlossene, unerschrockene Frau, und schaut der größten Gefahr ins Auge. Für sich fürchtet, für sich sorgt sie nie, nur für ihren Mann. Dabei ist sie aber durchaus Weib, eine vortreffliche Mutter und Gattin. Herwegh und seine Frau ergänzen sich vollkommen, und sind einander unentbehrlich.

Herwegh und ich waren zuletzt allein noch in Paris, indem wir immer nicht die Hoffnungen aufgaben, die provisorische Regierung zu bewegen, uns wenigstens heimlich auf irgend eine Weise Waffen zukommen zu lassen. Allein wir erreichten nichts. Es schädeten uns auch mehrere Namen unseres Ausschusses, besonders schüttelten die Herren bei Bornstedts Nennung die Köpfe, wiewohl ich nichts Unehrenhaftes an ihm bemerkt habe. Zudem wir Schaden und Nutzen abwogen, beschloßen wir, ihn von seiner Stellung zu entfernen, und mir wurde zu dem Zwecke ein Dekret des Ausschusses zugestimmt, das ich zu Straßburg vollziehen sollte.

Als Herwegh und seine Frau nach Straßburg abreisten, blieb ich noch in Paris, um die Verbindung mit unsern dortigen Freunden und mit der Regierung so lange als möglich zu unterhalten. Meine Unterhandlungen hatten indessen keinen besonders glänzenden Erfolg; denn ich brachte nichts nach Straßburg, als einige magere Versprechungen, denen man es ansah, daß sie nicht gehalten werden würden. So war es auch in der That. Der Straßburger Regierungs-Commissär Richtenberger wollte in Bezug auf uns durchaus keine bestimmten Instruktionen erhalten haben. Unsre Leute welche einen Marsch von etwa 3 Wochen gemacht hatten, und überall mit großer Gastfreundschaft aufgenommen worden waren, wurden hier in einer verlassenen Kaserne schlechter als die Hunde einquartirt. Von der Regierung geschah nichts; hätten die Bürger nicht den Leuten zu essen gegeben, sie hätten verhungern müssen.

(Fortsetzung folgt.)

### Conferenz.

Die auf den 4. Oktober angesagte Conferenz ist auf unbestimmte Zeit verschoben.  
Calmbach, 19. September 1848.

H. Eiserl.